

Citation style

Sommerlechner, Andrea: review of: Michael Hohlstein, Soziale Ausgrenzung im Medium der Predigt. Der franziskanische Antijudaismus im spätmittelalterlichen Italien, Köln / Weimar / Wien: Böhlau, 2012, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 122 (2014), 2, p. 555-556, DOI: 10.15463/rec.1189734711

First published: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 122 (2014), 2



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Abgerundet wird der Band von zwei Beiträgen, die sich mit Ereignissen im späteren 15. Jahrhundert beschäftigen. Dabei handelt es sich einerseits um eine Untersuchung von Wolfgang Hilger zum Grab der Kaiserin Eleonore in Wiener Neustadt, andererseits um Michael A. Bojcovs Analyse der Wiener Begräbnisfeierlichkeiten für Kaiser Friedrich III. im Jahr 1493 auf Basis einer bislang unbekanntenen Quelle.

Der Tagungsband ist sorgfältig redigiert, enthält Quellen-, Orts- und Personenverzeichnisse und stellt nicht zuletzt dank der umsichtigen thematischen Konzeption einen wichtigen Baustein zu der seit längerem begonnenen Neubewertung der Regierungszeit Kaiser Friedrichs III. dar.

Wien

Daniel Luger

Michael HOHLSTEIN, Soziale Ausgrenzung im Medium der Predigt. Der franziskanische Antijudaismus im spätmittelalterlichen Italien. (Norm und Struktur 35.) Böhlau, Köln–Weimar–Wien 2012. 305 S. ISBN 978-3-412-20297-2.

In der Dissertation am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien in Erfurt (2004), die nunmehr im Druck vorliegt, geht es um die Predigt als Verbreitungsforum des Antisemitismus, bzw. daraus ausgewählt und als Sonderfall um die Predigt der Franziskanerobservanten im Italien des 15. und frühen 16. Jahrhunderts, der Epoche, in der in Italien – zeitverschoben zu England, Frankreich, dem deutschen Reich – die Periode einigermaßen friedlicher Koexistenz zwischen Christen und Juden zerbrach und Antijudaismus zum Thema wurde. Den Weg zum Beginn seiner Untersuchung, einerseits der antijüdischen Predigten, andererseits von deren konkreten Wirkungen in der Gesellschaft, bahnt sich der Autor durch den Randgruppen-, Exklusion–Inklusion- und Antijudaismuskurs der letzten Jahrzehnte, und er bemüht sich abschließend um eine medienwissenschaftliche Verortung seiner Studie. Als „empirische Basis“, d. h. als Quellen, dienen Predigten von u. a. Bernardino da Siena, Giovanni da Capestrano, Bernardino da Feltre, Bernardino da Busti, und zwar in der Form von autorisierten Drucken, auch Sammlungen von Modellpredigten, weiters franziskanische Beichtsummen und ein *Tractatus eruditus contra Hebreos* des Predigers Giacomo Ongarelli (gest. 1517) aus Padua – dies sind, möchte man zu bedenken geben, Texte, die per definitionem situationsfern und daher eingeschränkt geeignet sind als Quellenbasis für eine Darlegung der Interaktion zwischen Prediger und Publikum, der Auswirkungen auf die Politik der vom Prediger aufgesuchten Stadt usw. Im Hauptteil des Buches werden jeweils von den frühchristlichen Anfängen bis zu den ausgewählten Texten als Aspekte der Predigt abgehandelt: die Missionierung, die aber bei den Predigten im spätmittelalterlichen Italien kaum eine Rolle spielt; die dogmatische und moraltheologische Abgrenzung vom Judentum durch die christliche Predigt; die kirchenrechtlich verankerte Duldung und Diskriminierung; antijüdische Rhetorik: vor allem zu den Themen jüdischer Wucher, Blasphemie, Bedrohung der Christen, relativ selten Ritualmord, Bild- oder Hostienfrel. Man hätte hier weniger weit und breit (und zwangsläufig aus der Sekundärliteratur) ausholen, dafür die themengebenden Predigten kontextualisieren können: Der kurz angerissene Fall des Ritualmords von Trient 1475, anlässlich dessen Bischof Johannes Hinderbach den franziskanischen Predigern Material zum aktuellen Ereignis und zum Ritualmordvorwurf allgemein zur Verfügung stellt, während der Doge von Venedig, nach einer diesbezüglichen Willensäußerung Papst Sixtus' IV., die antijüdischen Predigten verbietet, wäre ein Beispiel dafür. Als Resumé betreffend die untersuchten Texte stellt Hohlstein fest, dass Ende des 15. Jahrhunderts die Vorurteile und Verurteilungen verschärft erscheinen und Strafen wie Enteignung und Ausweisung bei Wucher und Blasphemie von den Predigern gefordert werden. Daran schließt sich die Frage, ob solche Forderungen erfüllt wurden. Die Antwort ist eher nein. Antijüdische Predigten führten nach Beschwerden der jüdischen Gemeinden gelegentlich zu Verboten und selbst zur Ausweisung des Predigers

durch die Autoritäten von Venedig, Mailand oder Florenz; Prediger sind zwar theoretisch ein Sprachrohr der Mächtigen (S. 187), aber im Zusammenhang passt das Modell doch nicht bzw. wurden die Abhängigkeiten vom Autor nicht untersucht. Er führt weiters an, dass die Predigten einer effektvollen Inszenierung folgten; gelegentlich eine Kurzzeitwirkung erzielten; Strafdrohungen enthielten und an die Gesetzesgerechtigkeit der verantwortlichen Obrigkeiten appellierten. Auf ein konkretes Beispiel und einen Vorwurf angewandt: In Padua kam es im Laufe des 15. Jahrhunderts zu Restriktionen bzw. zum Verbot der jüdischen Zinsleihe, was wohl auch von der franziskanischen Predigt beeinflusst wurde, ebenso jedoch Teil der politischen Auseinandersetzung der Paduaner mit der venezianischen Oberherrschaft war. Die Quintessenz: Städtische Obrigkeiten handeln nach anderen Kriterien als solchen, die der religiösen Sphäre der Predigt entstammen.

Ein knappes Orts-, Personen- und Sachregister beschließt den Band. Eine sorgfältigere Redaktion hätte u. a. verhindert, dass Textbausteine inklusive ausgedehnter Fußnoten zweimal (z. B. 39f. und 207f.) vorkommen und in der Bibliographie Werke unter dem Nach- und unter dem Mittelnamen der Autorin (Katharina Ludwig Jansen) stehen.

Wien

Andrea Sommerlechner

*Thresholds of Medieval Visual Culture: Liminal Spaces*, hg. von Elina GERTSMAN–Jill STEVENSON. (Boydell Studies in Medieval Art and Architecture.) Boydell & Brewer, Woodbridge 2012. 373 S., 8 Farbtafeln und zahlreiche s/w-Abb. ISBN 978-1-84383-697-1.

Dieser Band ist das Ergebnis einer Tagung, die 2009 in Princeton zu Ehren der Kunsthistorikerin, emeritierten Professorin und von 1999 bis 2006 Leiterin des Graduate Centers an der City University of New York Pamela Sheingorn abgehalten wurde. Die Geehrte war für fünf Jahre gemeinsam mit Richard K. Emmerson Herausgeberin der Zeitschrift „Studies in Iconography“ und hat auch auf dem Gebiet der Theatergeschichte gelehrt und gearbeitet. Wie in einer konventionellen Festschrift enthält der Band auch ein Verzeichnis ihrer Publikationen. Darüber hinaus ist ein Buch über „A Cultural Biography of Joseph the Carpenter“ angekündigt. Die Beiträge sind um die Themen „Between Word and Image“ (Richard K. Emmerson, Kathryn A. Smith, Lucy Freeman Sandler und Marilyn Desmond), „Identity and Gender“ (Adelaide Bennett, Jonathan J. G. Alexander, Diane Wolfthal, Corine Schleif und Rachel Dressler) und „Performative Spaces“ (Glenn Burger, Robert A. Clark, Jenna Soleo-Shanks und Glenn Ehrstine) gruppiert. Gerade weil es kaum Beziehungen zu den europäischen germanistischen und realienkundlichen Forschungen zu Text und Bild gibt, ist es nicht uninteressant, den interdisziplinären Interessen dieses Kreises mit deutlich spätmittelalterlichem Schwerpunkt zu folgen.

Wien

Karl Brunner

*Die Ahnenprobe in der Vormoderne. Selektion – Initiation – Repräsentation*, hg. von Elizabeth HARDING–Michael HECHT. (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme, Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 37.) Rhema, Münster 2011. 434 S., 107 Abb. ISBN 978-3-86887-006-0.

Der vorliegende Sammelband geht auf eine im November 2009 in Münster abgehaltene Tagung zurück, die das Phänomen der Ahnenprobe als Leitidee der Ständegesellschaft im Alten Reich und Europa diskutierte. Die Ahnenprobe als Eintrittsvoraussetzung zu Domkapiteln, Damenstiften, Ritterorden und Turnieren entwickelte sich ab dem späten Mittelalter. Ausgehend von einem Probanden werden hier rückwärtsschreitend die adeligen Qualitäten durch zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern 16 Ururgroßeltern etc. in Form eines